

Der Rathhauserker.

An der Morgenseite des Zwickauer Rathhauses hängt dem Gewandhause gegenüber ein Erker als Ueberbleibsel des uralten Gebäudes. Der Erker erleuchtet eine kleine Capelle, in welcher sich früher der Rath versammelte, um sein Tagewerk mit Gebet zu beginnen und sich nach gethaner Arbeit durch einen Ehrentrunck zu stärken — weshalb auch dieses Gemach noch bis auf den heutigen Tag die Tränkstube genannt wird.

Dieser Erker — viele Jahrhunderte lang Zeuge von des Rathes zu Zwickau Glanze und seiner Macht über Hals und Hand — sah vor einigen Jahrzehnten seine Existenz bedroht durch den Einsturz mehrerer altersgrauen Nebenhäuser nebst der Frohnveste und dem Rathes-Marstalle.

So entspann sich folgendes Zwiegespräch zwischen dem Erker und dem letzten Rathes-Marstallgaule:

Der Erker schaut wehmüthig in die Gassen
Und sinnt, wie er die Zeit mit ihrem Treiben
Und ihrem Sturmschritt möge recht erfassen —
Und ob er kann auf seiner Stelle bleiben.

Der Rappe lehnet von seinem Tagewerke,
Das Haupt gesenkt, die müden Glieder streckend,
Sich sehnend, daß ihm Ruhe wieder stärke,
Im Geiste schon den Marstall-Hafer schmeckend.

Der Erker spricht: Du alter Freund da unten
Wirst, wie ich höre, bald auch von mir scheiden;
Hast du den neuen Herren schon gefunden
Und wird er dich mit gleicher Sorgfalt leiten?

Der Wallach spricht: Ich hab' mich drein ergeben!
Jetzt trah' ich nüchtern — sonst ging's im Schritte
Bei voller Mege; doch ade du Leben
Boll ew'gen Haschens nach der rechten Mitte.

Du Freund da oben mußt den Wechsel kennen;
Viel Herrn und Nachbarn hast du schon gesehen,
Von Nebenhäusern mußttest du dich trennen
Und wirst, wie's scheint, bald selbst zu Grunde gehen!